

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die jedesmaligen Bekanntmachungen, ausserhalb der Amtshauptmannschaft: 1/2 Pa., im amtlichen Teil (ausser von Behörden) die Zeile 1/4 Pa. — Einzelzeilen und Reklamen: 1/4 Pa.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Jehne.** — Druck und Verlag: **Carl Jehne in Dippoldiswalde.**

Nr. 133

Sonnabend den 10. Juni 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalsucht vom 22. März 1922 (Reichsgesetzblatt Seite 282) wird für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln im kleinen Grenzverkehr beim jedesmaligen Ueberschreiten der Grenze ein Betrag von 1000 Mark oder der nach dem Tageskurs zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer Währung mit der Maßgabe zugelassen, daß im kleinen Grenzverkehr innerhalb eines Monats höchstens der Betrag von 3000 M. oder der nach dem Tageskurs zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer Währung mitgenommen werden darf.

Dresden und Leipzig, am 23. Mai 1922.

Landesfinanzämter Dresden und Leipzig,
Abteilungen für Besiz- und Verkehrssteuern.
Dr. Hoch. Dr. Anabel.

Freiwillige Feuerwehre Dippoldiswalde
Sonnabend den 10. Juni Punkt 8 Uhr **U-bung.**

Verlässliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wenige Wochen noch und die Zeit ist gekommen, wo das hiesige Schützenfest, das weit und breit bekannte und beliebte Volksfest auf unserer so herrlich gelegenen Aue abgehalten werden soll. Das Direktorium der privill. Schützengesellschaft beschäftigte sich bereits in einer am Mittwoch abend stattgefundenen Sitzung mit den ersten Vorarbeiten zu diesem Feste. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Hanbold mit ehrenden Worten des durch den Tod ausgeschiedenen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft Stadtrat a. D. Liebel, dem die Anwesenden die letzte Ehre durch Erheben von den Plätzen erwiesen. Zur Tagesordnung übergehend nahm man Kenntnis von einer Einladung des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“ zu dessen am 25. d. M. stattfindenden Fahnenweihe und zu dem am Abend vorher stattfindenden Festkommers. Beteiligung an beiden Veranstaltungen wurde einstimmig beschlossen. Dem gleichzeitig vorliegenden Besuche genannten Vereins um Leihen des Podiums zu einer Festlichkeit wurde zugestimmt. Der mit großen Geldopfern neugebaute Scheibenstand ist in der Hauptsache fertig und wurde von den Vorstandsmitgliedern besichtigt. Mit dem Sonntagsschießen soll bald begonnen werden. Zu dem am 23. bis 25. Juli stattfindenden Schützenfeste wurde beschlossen, die Verpachtung der Halle und des Zeltes Donnerstag den 15. Juni abends vorzunehmen. Interessenten werden auf das Inserat in dieser Nummer aufmerksam gemacht. Die Anfertigung des Vogels und der Festscheibe wird wieder Tischlermeister Heinrich übertragen. Auch wurde der Frage wegen Beschaffung einer guten, dem Feste entsprechenden Musikkapelle näher getreten. Ferner wurde beschlossen, das Schützenfest am Dienstag abend, trotz der hohen Kosten dafür, mit einem Brillantfeuerwerk zu schließen. Außer anderen Eingängen wurde noch von der Einladung des Wettin-Schützenbundes zum Bundeschießen am 13. bis 20. August d. J. in Döbeln Kenntnis genommen.

— Etwas nicht Alltägliches wird uns Sonnabend im Schützenhaus mit dem Kammermusik-Abend geboten und das zu so geringem Eintrittspreis, daß dieser Grund für das Nichtgehen wegfällt. Als Mitwirkende sind gewonnen die Herren Kammermusiker der Staatsoper Franz Lude, Paul Jensen, Joh. Fleischer, Kapellmeister Paul Weege sowie der Opernsänger Ernst Manoff. (Näheres siehe Inserat.)

— Bei Brandfällen zahlt die Brandversicherungskammer für nach dem 1. Juni festgestellte Schäden das Vierzigfache der Versicherungssumme von 1914.

Dittersdorf, 7. Juni. Heute vor 25 Jahren wurde das Anwesen des Gutsbesizers Kimmel ein Raub der Flammen.

Dresden. Die Verhandlungen der sächsischen Regierung über den Ausgleich mit dem ehemaligen Königschaussekreten weiter fort. Am gestrigen Mittwoch wurden wieder im Ministerium Besprechungen der beiden Kommissionen abgehalten. Ueber den endgültigen Vertrag, der die Abfindung des Hauses Wettin regeln und der dem Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll, hat man sich gestern noch nicht geeinigt, da noch Forderungen gestellt worden sind, über die das Gesamtministerium erst Beschluß fassen muß.

Pirna. Die Gauwarte des 14. Turnkreises Sachsen (D. T.) hielten während der Pfingstfeiertage hier ihre diesjährige

Gauwarteversammlung ab, zu der etwa 200 Vertreter aus ganz Sachsen erschienen waren. In der Versammlung der Gauwarte standen u. a. Richtlinien für Spieltage und Schiedsgerichte, sowie die Kreispielerordnung zur Beratung, ferner wurde noch über die Kreiswarteversammlung in Dortmund Bericht erstattet, sowie die Ziele für 1922/23 festgelegt. Einer Aussprache über das Deutsche Turnfest in München folgte noch die Erledigung verschiedener Anträge. Zu gleicher Zeit tagten auch die Gaukinderwarte. Ein Muster-Bühneturnen, Volkstänze und andere turnerische Vorstellungen und Spiele waren mit der Tagung verbunden und gaben Gelegenheit, erstklassige Kräfte auf allen Gebieten der edlen Turnkunst zu bewundern. Verschiedene Wanderungen in die Sächsische Schweiz bildeten den Schluß der Veranstaltungen.

Stadt Wehlen. Die Brautfahrt mit Hindernissen. In der Nähe des Schumannschen Elbbades spielte sich am 2. Feiertag ein heiterer Vorgang ab. Ein Brautpaar aus Wehlen, das auf dem Wege zur Kirche mittels Schaluppe heraufgefahren war, wollte auch den Rückweg auf dem Wasser antreten. Das ging aber insofern nicht so glatt, als zwei gewandte Schwimmer durch Vorhalten einer Leine die Abfahrt verhinderten und den bereits in Fahrt begriffenen Kahn ans Ufer zogen. Erst nachdem die Insassen ihren Obolus abgeladen hatten, konnten das Brautpaar und die Gäste die Wasserfahrt fortsetzen.

Neusalza-Spremberg. Wegen übermäßige Preissteigerung wendet sich der hiesige Bürgermeister, der folgende Bekanntmachung hat anhängen lassen: „Vom Publikum wird noch zu wenig darauf geachtet, daß Kaufleute ihre Warenbestände zu dem Einkaufspreis zuzüglich ihres Verdienstes und ihrer Spesen verkaufen müssen, und daß ihnen keinesfalls das Recht zusteht, alte Bestände zu Wucherpreisen abzugeben. Es liegt im eigenen Interesse der Käufer, Mißgriffe bei den Polizeibehörden anzuzeigen, damit die Landespreisprüfstelle davon Kenntnis erhält.“

Meißen. Das 1 Jahr alte Kind einer an der Uferstraße wohnhaften Familie wurde während der Abwesenheit der Eltern von Ratten, die durch Löcher in die Schlafkammer eingedrungen waren, an beiden Händen und am Kopfe angeknagt.

Rohrweil. Der letzte Ehrenbürger der Stadt Rohrweil, Kammerrat Oswald Raupert, hat im hohen Alter von 82 Jahren seine Heimatstadt verlassen, um beschungsweise nach Nordamerika zu fahren. R. ist als Gründer und Förderer der hier bestehenden Deutschen Schlosserschule vielen Schlossermeistern Deutschlands und des Auslandes gut bekannt. Hier hat er sich in den letzten Jahren auch um Errichtung des geplanten Heimatmuseums verdient gemacht.

Leipzig. Am 2. Pfingstfeiertag ist ein in einem hiesigen Lokal beschäftigter 16 jähriger Kochlehrling aus Uebermut aus dem Fenster seiner Kammer auf ein Glasdach geklettert und durch dieses in einen darunter befindlichen Saal hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

— Zurzeit sind im Deutschen Reich die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in etwa 30 einzelnen größeren und kleineren Verbänden organisiert. Diese Zerrissenheit, die durch parteipolitische Machenschaften verstärkt wird, hat bisher eine wirkliche Interessenerrettung der Kriegssopfer unmöglich gemacht. Es sind jetzt Verhandlungen im Gange, eine parteipolitisch neutrale, einheitsliche Reichsorganisation zu schaffen, die alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen umfassen wird. Die Gründungsversammlung wird am 1. und 2. Juli in Leipzig abgehalten.

Limbach. Am 1. Pfingstfeiertag hat ein in Oberfrohna wohnhafter Herr in der Nähe eines Teiches auf der Elzing eine weibliche Wisamratte mit Jungen im Leibe erlegt. Das Tier befand sich etwa 100 Meter vom Teiche entfernt an dem Rande des dort fließenden Baches. Der Herr wurde von dem Tiere angegriffen, stieß es aber zurück, worauf er es mit dem Knüttel erschlug.

Hohenstein-Ernstthal. Einen tödlichen Schädelbruch erlitt der 50 jährige Nadelmacher Hochmuth, der im Uebermut über einen Straßengraben sprang und hierbei auf einen Schleusenstein aufschlug.

Stollberg. Bei einer Verhaftung brachte sich ein wegen verschiedener Betrügereien stechbrieflich verfolgter Juwelierhändler Heinrich Leichmann aus Leipzig, der sich unter falschem Namen in Kirchberg aufhielt, einen Schuß in den Kopf bei. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Aue. Am 1. Pfingstfeiertag vormittag wurde der von den Erzgebirgs-Zweigvereinen Aue, Lauter, Vockau und Schwarzenberg nach dem Plane und unter Leitung des Regierungsbaumeisters Steinbach-Schwarzenberg nach Ueberwindung

großer Schwierigkeiten neu errichtete Turm auf der Morgenleite unter außerordentlich großer Beteiligung feierlich eingeweiht. Die als eine der hervorragendsten Aussichtspunkte bekannte Höhe (813 Meter) sollte einen steinernen Turm erhalten. Dieser Plan scheiterte aber an der inzwischen eingetretenen Teuerung, und so mußte wieder ein Bauwerk aus Holz entstehen, das aber in seiner festen Ausführung eine längere Dauer als das frühere Gerüst verspricht, freilich gegen 70 000 M. kosten wird, von welchem Betrage erst 40 000 M. durch Spenden gedeckt sind. Die Weiberebe hielt Gemeindevorstand Kammerrat Herrmann, Lauter. Die Feier wurde durch Massen- und Einzelgefänge sowie Lautenvorträge erzgebirgischer Lieder verschönt und zu einem wirklichen Vergnügen ausgearbeitet.

Reichshau. Der hiesige Verschönerungsverein steht eine seiner ersten Aufgaben mit darin, Wege in seinem Arbeitsgebiete zu zeichnen und Ruhebänke für wandermüde Leute aufzustellen. Auch heuer hat der Verein unter Aufopferung nicht unbeträchtlicher Kosten in diesem Sinne gewirkt. Leider findet das selbstlose Schaffen nicht allenthalben das nötige Verständnis. Von den hier neu aufgestellten Bänken am Kuhberge war bereits am 1. Feiertage eine wieder von rohen Suben Händen herausgewuchtet und beschädigt worden.

Plauen i. V. In unserer Stadt wurde am Mittwoch ein 25 Jahre alter Bankbeamter aus Barmen, der in seiner Vaterstadt einer Bank, bei der er seit 1919 angestellt war, nach und nach gegen 60 000 M. unterschlagen hatte, verhaftet und der Staatsanwaltschaft überliefert. Der Ungetreue war nach Entdeckung seiner Verfehlungen am 29. Mai flüchtig geworden und ist auf seiner Rundreise nach Plauen gekommen, wo ihn sein Schicksal ereilte.

— Die für 17. und 18. Juni hier geplante Bäckerkunst-Ausstellung des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands (Bezirksstelle Plauen) verspricht die größte ihrer Art im Vogtlande zu werden. Außerdem werden Spezialitäten des Bäckereigewerbes aus dem ganzen Reiche neben allerlei Spezialmaschinen zur Schau gestellt.

Delsitz i. V. Das Ehepaar erreichte am Pfingstsonnabend auch hier einen hohen Grad. Nicht weniger als 19 Paare haben die Ringe getauscht. Hoffentlich finden sie dazu auch ein eigenes Heim, ehe sie Großvater und Großmutter werden.

— In einem Anfall von Selbstmord sätze der auf dem Falkener Rittergute bedienstete, etwa 30 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Seeling seinem Brodbrotter dadurch großen Schaden zu, daß er einen wertvollen Zogchen, mit dem er eben von der Feldarbeit heimgekehrt war, im Stalle mit einer Axt totschlug.

— Die langanhaltende Trockenheit nimmt im oberen Vogtlande einen höchst bedrohlichen Charakter an. Seit 14 Tagen hat es nicht geregnet. Der Roggen ist, kaum 15 Zentimeter hoch, in die Lehren geschößt; die Sommerhafer, Hafer und Gerste, sind spärlich aufgegangen und zeigen auf den feinsten und abschüssigen Feldern bereits gelbe Halme. Aue und Gras kommen auf dem ausgedorrten, zum Teil schon mit klaffenden Sprüngen versehenen Erdboden nicht vorwärts. Um der herrschenden Futternot wenigstens einigermaßen zu begegnen, mußte bereits auf zahlreichen Wiesen mit dem Grasenmähen begonnen, hie und da schon grünes Korn gemäht werden. Dabei herrscht eine geradezu afrikanische Temperaturverschiedenheit. Das Thermometer, welches am ersten Feiertag 26 Grad Wärme anzeigte, sank in der Nacht zum Pfingstmontag bei scharfem Nordwinde auf 2 Grad Celsius, so daß starke Pflanzen (Tomaten, Kürbis, Bohnen) teilweise erfroren und auch die eben dem Boden entsprossenen Kartoffeln vom Froste beschädigt worden sind.

Dunsdorf bei Reichenbach. Eine unglückliche Robeit ließ sich ein Reichenbacher Einwohner am 2. Feiertage nachmittags auf dem Karlsturm zuschulden kommen. Er warf einen Hund vom Karlsturm herunter. Die zahlreichen Besucher der Karlshöhe waren mit Recht über diesen Frevel aufs höchste empört und erbittert und nur der Aufbietung aller Kräfte der hiesigen Polizei gelang es, den Robling vor einem Lynchgericht zu bewahren, indem man ihn in den dortigen Steinbruch stürzen wollte.

* Wer zuletzt lacht... In Berlin besuchte unlängst eine auf einer Studienreise begriffene japanische Gesellschaft eines der größten optischen Werke Berlins. Der Direktor bemerkte, daß sie ungemein fleißig alles fotografierten; aus solchen Bildern hofften die schlauen Söhne Jappons gar manche wertvolle Maschine später nachbilden zu können. Die deutschen Begleiter sagten nichts, der Direktor führte seine listigen Besucher schließlich in einen großen Saal, ließ sie dort plötzlich mit X-Strahlen durchleuchten und vernichtete so jeden Film, den die kleinen Selben bei sich hatten. Darauf entließ er seine Gäste mit der ausgelächtesten Höflichkeit.

Steuernöte der Gemeinden.

Die Gemeindegewerbesteuer, wie sie jetzt besteht ist als beweglicher Ausgleichsfaktor für die den Gemeinden genommene Reichseinkommensteuer gedacht. Dazu erhält jede Kommune von dem Ertrag der Reichseinkommensteuer von dem Staate unter Grundlegung des Gemeindefiskalaufkommens 1911 einen Zuschuß von 35 Prozent. Dies ist natürlich nur als vorläufige Maßnahme gedacht, schon wegen der großen Verschiedenheit der einzelnen Gemeindeverhältnisse. Mit dem 31. März 1923 trat diese Bestimmung außer Kraft, man steht jetzt vor neuen Entscheidungen. Die Reichsregierung hat dem auf einen neuen Bundessteuergesetzentwurf dem Reichsrat bereits vorgelegt.

Die Gemeinden befinden sich durchweg in einer äußersten Notlage, die im selben Maßstab wie die Bevölkerungszahl zu steigen pflegt. Ein neuer Verteilungsmaßstab der Steuerbelastung muß gefunden werden. Es ist darauf zu sehen, daß möglichst Individuellisierung angewendet wird, die ja nach der Einkommensart des Steuerpflichtigen anzuwenden ist. Daran sind zu Dritteln Reich, Staat und Gemeinden zu beteiligen. Um nun besonders den bedrängten Gemeinden zu helfen, müßte sich der Staat zu einer angemessenen Erhöhung des Gemeindeanteils an der Reichseinkommensteuer verstehen, wofür ihm dann wieder aus anderen Quellen Ersatz zugeführt werden müßte. Ein Deckungsmittel für den Fortfall, ob teilweise oder ganz, der Reichseinkommensteuer ist ein einheitlich veranlagte Reichsgewerbesteuer. Dieser Entwicklungsgang ist natürlich kein sprunghaft fortsetzender, er wird erst allmählich und mit größter Sorgfalt durchzuführen sein. Anstatt der Gewerbesteuer hätte die Einkommensteuer bei der Ausbalancierung des Gemeindehaushalts als beweglicher Faktor zu gelten. Bei der jetzigen einseitigen Einhellung auf die Beweglichkeit der Gewerbesteuer wird man den Gemeinden ein Uebergangsstadium einräumen müssen. Es wäre vielleicht notwendig, den Kommunen ein Zuschlagsrecht zu den Reichsgewerbesteueren zuzugestehen bei besonders dringenden Fällen sogar eine besondere Gewerbesteuer. Die Ueberwachung dieser Uebergangsgewerbesteuer ließe sich aber viel leichter durchführen, als bisher, da der Staat als eigener Steuerläufiger ausgleichend wirken kann. Der staatliche Zuschlag auf die Einkommensteuer würde sich besonders bei den unteren Stufen nach einem System horizontaler Glättung darstellen lassen, was besonders den Gemeinden zugute kommt, die hohe Steuerzuschläge zu nehmen gezwungen sind.

Der Gedanke der zukünftigen Entwicklung zur Reichsgewerbesteuer wäre also in dem Maße zu verwirklichen, daß Staat und Reich die Erhebung der Gewerbesteuer an sich ziehen. Die Einkommensteuer wird dann allmählich zum beweglichen Faktor, der nach und nach die Sonderbesteuerungen und Zuschläge der Gemeinden gänzlich ablöst. Das wissenschaftlich System der Steuerverteilung Reich—Staat—Gemeinde wird zwar dadurch überannt, die notwendigen Forderungen der Praxis wären aber anerkannt. Der Steuerzahler, auf den es letzten Endes doch ankommt wird dadurch von der verschiedenartigen Heranzahlung zu den einzelnen Steuerbehörden entbunden. Die Einheitlichkeit bei der Veranlagung bietet dem Pflichtigen die einzige Gewähr dafür, daß seine Besteuerung gerecht, sachlich und individuell ist. Schließlich ist der Steuerzahler ja kein System, sondern ein Einzelperson, die sich nicht gern Tugenden von Steuerbeamten anvertraut. Sieht er aber nur bestimmte Personen vor sich, die ständig mit seiner ganzen Steuerschuld befaßt sind, so wird sich zwischen den Parteien allmählich ein Zustand gegenseitiger Vertrauens herausbilden, was für die drei Steuerläufiger Reich, Staat und Gemeinde sicher keine schädliche Wirkung haben wird.

Frankreichs Isolation.

Für Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld.

Innerhalb der Reparationskommission in Paris ist plötzlich eine Wendung eingetreten, durch die Frankreich in der Frage des Schuldennachlasses an Deutschland plötzlich isoliert dasteht. Die Kommission faßt nämlich mit drei gegen eine Stimme den Beschluß, dem internationalen Anleihekomitee erteilten Auftrag dahin zu erweitern, daß es alle Möglichkeiten überprüfe, die für das Zustandekommen einer internationalen Reparationsanleihe für Deutschland günstig sein würden, sogar die etwaige Verminderung der deutschen Reparationsschuld. Für diesen Beschluß stimmten der englische, der italienische und auch der belgische Vertreter. Der französische Delegierte Dubois erklärte, nachdem er mit Poincaré, de Lasteyrie und Sergent gesprochen habe, das internationale Anleihekomitee habe nicht das Recht, sich mit der Frage der Verminderung der deutschen Schuldsumme zu beschäftigen. Demgemäß beantwortete der Reparationsausschuß die ihm vom Anleiheauschuß gestellten Fragen durch folgende Note:

„Die Ansicht des Ausschusses ist die, daß das Mandat des Komitees nicht so ausgefaßt werden soll, als ob es irgendetwas enthalte, was dem entgegenstände, daß der Ausschuß irgendeine der zur Ausgabe äußerer Anleihen für Deutschland möglichen Bedingungen studiert, diejenigen nicht ausgenommen, die sich im allgemeinen mit der Wiederherstellung seines Ansehens im Auslande befassen. Tatsächlich wird jede Anregung des Komitees außerordentlich wertvoll sein, ohne irgendwie eine Verantwortung für den Wiedergutmachungsausschuß festzustellen.“

Der Auffassung der Mehrheit des Reparationsausschusses schloß sich bemerkenswerterweise auch der als Begutachter in diesem Ausschuß sitzende Vertreter Amerikas an. Ein Pariser Stimmungsbild über die letzte Sitzung dieser Kommission kennzeichnet die Situation durch folgenden Satz:

„Die Franzosen bemerkten plötzlich zu ihrem großen Erstaunen, daß Belgien sich in der Frage der Reduzierung der deutschen Schuld auf Seiten Italiens und Englands stellte, und die Belaien erklärten sich

ebenfalls damit einverstanden, daß die Vollmachten der Bankierkonferenz erweitert würden, so daß auch die politischen Fragen in die Erörterung gezogen werden könnten.“

Wieder eine Rede Poincarés.

Fast gleichzeitig mit den obigen Vorgängen hielt Poincaré im Senatsausschuß für das Auswärtige wieder eine Rede. Er sprach darin die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen betr. die internationale Anleihe fortgesetzt würden, wenn auch die Ergebnisse noch nicht in der nächsten Zeit erwartet werden könnten. Bis zu der Möglichkeit der Zahlungen in Gold, die nur die Anleihe reichlich genug gestalten könne, müßte die französische Industrie sich an die Sachlieferungen gewöhnen. Der Ministerpräsident bestätigte und erläuterte, was er von der Kammertribüne aus über die Sanktionen gesagt habe. In welcher Art man auch Sanktionen in Anwendung bringen wolle oder nicht anwenden wolle, alle Maßnahmen seien getroffen worden, um Sanktionen verschiedener Art an dem Tage ergreifen zu können, an welchem die Reparationskommission eine Verletzung Deutschlands feststelle. Er habe in der Kammer gesagt, daß er niemals das Wort Ruhr ausgesprochen habe. Mehrere Mitglieder der Kommission hätten die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß es andere, bequemere und wirksamere Sanktionen gebe, aber die das französische Publikum vielleicht weniger aufgeklärt sei, als das deutsche. Außerdem wird man nicht glauben, fuhr Poincaré fort, daß unsere Alliierten eine nachsichtige Aufficht über „Antriebe des militärischen Deutschlands“ weniger wünschten, als wir. Von drei Zahlungsmöglichkeiten, die Deutschland gegenwärtig hat (1. ausländische Devisen aus dem deutschen Exportüberschuß oder aus den auswärtigen Kapitalanlagen Deutschlands, 2. internationale Anleihe und 3. Sachlieferungen) scheint man gegenwärtig nur die dritte in Erwägung ziehen zu können, wenn man ein sofort greifbares Ergebnis erzielen will. Das bedeutet nicht, daß die internationale Anleihe unmöglich ist, ganz im Gegenteil, diese Anleihe befindet sich durchaus in Uebereinstimmung mit den Rechten und Interessen Frankreichs, mit den Bestimmungen des Friedensvertrages und dem Zahlungsplan. Art 248 des Vertrages von Versailles gestattet dem Reparationsausschuß, dieser Anleihe wie auch allen anderen wirksamen Zahlungsarten zuzustimmen. Es ist selbstverständlich, daß der Reparationsausschuß keine weitere Initiative in der Feststellung dieser Anleihe hat oder haben wird, und daß die französische Regierung immer eine unumgängliche Bedingung stellen wird, nämlich daß die Anleihe keine weitere Verminderung der französischen Forderungen nach sich zieht.

Die Teuerung.

Weiteres Anziehen der Indezsiffern.

Auch im Mai ist die Teuerung weiter gezeiten, wenn auch in etwas geringerem Tempo als bisher. So ist die vom Statistischen Reichsamte auf Grund der Erhebungen über den Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Indezsiffer für die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des Monats Mai auf 3462 gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 9 v. H.

Bekanntlich sind in den Berechnungsvorschriften für die Indezsiffer seit April einige Veränderungen eingetreten; würde man die Indezsiffer für Monat Mai noch nach der alten Methode berechnen, so ergäbe sie 3048, mithin gegenüber dem Vormonat (2804) eine Steigerung um ebenfalls rund 9 v. H. (8,7). Vom März auf April betrug die Steigerung 20,3 v. H.

Die Ernährungskosten zeigen im Monat Mai eine geringere Steigerung als die Gesamtausgaben, und zwar um 7,4 v. H. Die Indezsiffer für die Ernährungskosten beträgt im Durchschnitt des Monats Mai 4680. Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben fast sämtliche in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse beigetragen. Wesentliche Preissteigerungen zeigten wiederum Brot, Nahrungsmittel, Fleisch, Butter und Fett, von denen ausländisches Schweinefleisch nur vorübergehend im Preise fiel, später aber wieder anzog. Kartoffeln, Spinat und Schellfisch sind, wenn auch nicht überall, etwas billiger geworden. Brennstoffe, besonders Kohlen und Petroleum, sind weiter stark im Preise gestiegen, auch die Preise für Gas und elektrischen Strom sind fast überall heraufgesetzt worden. Dagegen erscheint die Wohnungsmiete nur vereinzelt höher als im Vormonat.

Erinnerungen an Bismarck.

Die deutsch-russische Militärkonvention von 1873.

Das demnächst im Verlag für Politik und Geschichte erscheinende große Aftenwerk des Auswärtigen Amtes: „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871—1914“ wird unter den neuen Dokumenten, die es veröffentlicht, den Wortlaut der deutsch-russischen Militärkonvention enthalten, die für die europäische Politik jener Zeit von großer Bedeutung gewesen ist. Wir geben die Konvention nachfolgend in deutscher Uebersetzung wieder:

Seine Majestät der Kaiser von Deutschland und Seine Majestät der Kaiser aller Rußen haben im Einverständnis, dem Grundgedanken ihrer nahen Uebereinstimmung eine praktische Form zu geben, d. h. den gegenwärtigen Friedenszustand in Europa zu sichern und die Möglichkeiten eines Krieges, die ihn stören könnten, zu entfernen, ihre Feldmarschälle, den Grafen Moltke und den Grafen Berg, ermächtigt, folgende Militärkonvention abzuschließen:

1. Wenn eines der beiden Kaiserreiche durch eine europäische Macht angegriffen würde, soll es in möglichst kurzer Frist mittels einer Armee von 200 000 Mann Effektivebestand unterstützt werden.

2. Diese Militärkonvention wird in einem Geiste geschlossen, der keinerlei Feindseligkeit gegen irgendeine Nation oder Regierung enthält.

3. Wenn eine der beiden vertragschließenden Parteien die vorliegende Militärkonvention zu kündigen suchte, so soll sie gehalten sein, es zwei Jahre (24 Monate) vorher zu tun, ehe sie als aufgehoben angesehen werden kann, um der anderen Partei die Zeit zu geben, die ihr nützlich erscheinende Maßregeln zu treffen.

Die Unterzeichnung dieser Konvention durch Kaiser Wilhelm I. erfolgte am 6. Mai 1873.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Juni 1922.

In den nächsten Tagen soll eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenverbände in der Frage der Beamtenmaßregeln stattfinden.

Auf der Stolberger Straßenbahn hat ein Teil der Ausständigen auf Befehl der interalliierten Rheinlandkommission die Arbeit wieder aufnehmen müssen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis, der sich jetzt in Japan befindet, ist schwer erkrankt. Er hat deshalb seine geplante Reise nach Amerika aufgegeben. Sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt, wird er nach Deutschland zurückkehren.

Um die Zwangsanleihe. Der Finanzpolitische Ausschuß des Reichsrats hat den dem Reichstag zugegangenen Regierungsentwurf des Gesetzes über

die Zwangsanleihe in mehreren Punkten abgeändert. In bezug auf die Verzinsung wurde derselbe Beschluß gefaßt wie im Reichsrat. Abweichend von der Stellungnahme des Reichsrats hat der Ausschuß beschlossen, ab 1. November 1923 an Stelle der 1/2 prozentigen Tilgungsquote eine 1 prozentige zu setzen. Die Bestimmungen über die Freigrenzen und den Tarif blieben unverändert. Die Staffel der Strafzinsen wurde derart geändert, daß, wenn das endgültige Vermögen bis zum einfachen Betrage des vorläufigen Vermögens ausmacht, eine Abgabe von 40 Prozent der Differenz erhoben wird, 50 Prozent dagegen bei einem ein- bis zweifachen, 60 Prozent bei zwei- bis dreifachem und 70 Prozent bei mehr als dreifachem Mehrbetrag. Die Staffel der Sätze für den Fall der Selbstbefreiung auf Grund des vierfachen Betrages des Notopfervermögens blieb unverändert. Dagegen ist die Frist für Nachzahlungen, in der sich die Abgabe um die Hälfte ermäßigt, vom Ausschuß bis zum 31. März 1923 verlängert worden (nach dem Regierungsentwurf nur bis zum 31. Dezember 1922). Unverändert blieben auch die Grundsätze für die Bewertung der Werbepapiere.

Sechs Sachverständige hat die Reichsregierung zur Unterstützung des deutschen Vertreters bei den Pariser Anleiheverhandlungen bestimmt. Derselben Rat je nach Bedarf eingeholt werden soll. Die Sachverständigen sind: Reichsbankpräsident Haverstein, die Bankiers Melchior, Mendelssohn und Urbig, sowie Louis Hagen und Geheimrat Deutsch. Dr. Melchior befindet sich in Paris. Staatssekretär Bergmann wird vermutlich nächster Tage zur Berichterstattung in Berlin eintreffen.

Zeitweise Ruhe in Oberschlesien. Der Bericht der fünferkommission aus Kattowitz bringt teilweise beruhigende Mitteilungen. In den Werken und Arbeitsstätten hat der Terror aufgehört. Das Eingreifen der Gewerkschaften hat einige Ruhe und geordnete Zustände gebracht. Aus Gleiwitz wird gemeldet, daß auch auf den Straßen völlige Sicherheit herrscht. Die Unruhen, die vielleicht nachts noch hin und wieder vorkommen, werden durch energisches Durchgreifen der Polizei und Volkswehr unterbunden. In Rybnik ist alles ruhig. Aus Pleß wird nichts berichtet. In den anderen Orten Oberschlesiens wie Saurahütte und Kattowitz scheint Ruhe eingetreten zu sein.

Zum Achtstundentag nahm der Verbandstag der Deutschen Gewerkschaftsvereine folgende Entschlüsse an: Der Verbandstag hält grundsätzlich am Achtstundentag fest. Es ist in der großen Mehrzahl der deutschen Betriebe möglich, in acht Stunden dasselbe zu leisten, wie früher in längerer Arbeitszeit. Mehrleistungen sind aber vielfach abhängig von der Einführung technischer Verbesserungen. Es ist Aufgabe der Betriebsräte, auf solche technischen Verbesserungen hinzuwirken. Die Vertreter des Gewerkschaftsrings in den Parlamenten werden ersucht, dahin zu wirken, daß die im Gesetzentwurf über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vorgeschriebenen Ausnahmen nicht im einzelnen gesetzlich festgelegt werden. Dieses muß der tariflichen Regelung zwischen den beteiligten wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorbehalten werden, weil die Beteiligten die wirtschaftlichen Notwendigkeiten besser übersehen können und eine zweckmäßigere Regelung finden werden.

Uniformverbot bei Hindenburg-Görungen in Ostpreußen. Da — so wird aus Königsberg i. O. gemeldet — nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums die zuständigen zivilen Stellen der Reichs- und preussischen Staatsregierung die Veranstaltungen zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg am Sonnabend und Sonntag in Königsberg geplant sind, als politisch im Sinne des Wehrgesetzes erklärten, hat das Königsberger Wehrkreiskommando den Angehörigen der Reichswehr die Teilnahme an diesen Veranstaltungen untersagt. Ehemalige Angehörige der Reichswehr dürfen an den Veranstaltungen nicht in Uniform teilnehmen.

Kommunistische Franzosen. Die Zentrale der K. P. D. veröffentlicht in der Berliner „Roten Fahne“ folgenden Beschluß: „Die Zentrale befähigt den Ausschluß von Max Wals, Saarbrücken, da auf Grund des vorliegenden Materials und seines eigenen Geständnisses feststeht, daß er größere Geldbeträge von der Saarregierung angenommen hat, um den Versuch zu machen, die Politik der Partei in dem von der Saarregierung gewünschten Sinne zu beeinflussen.“

Grenzschutz rechnet als Kriegsjahr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde eine Entschlußung angenommen, wonach den Wehrmachtangehörigen, die im Jahre 1919 im Grenzschutz und in der

Kritik an Kampfbildungen teigegenommen haben dieses Jahr als Kriegsjahr doppelt angerechnet wird.

Scheidemann über das Attentat. Bei einer Protestaktion der Arbeiterschaft in Kassel gegen das Attentat auf Scheidemann hielt letzterer eine Ansprache. In der er u. a. ausführte, die Ursache der sich immer wiederholenden Attentate liege in der politischen Unreife gewisser Kreise des deutschen Volkes und in der Verhöhnung durch die reaktionäre Presse. Nach dem, was wir jetzt erleben, müsse man angesichts der juristischen Verhältnisse, die in Deutschland herrschen, die Frage erheben, ob man nicht in manchen Dingen den reaktionären Bürgern Handhaken anlegen sollte. Diese Anschläge auf Personen, wie auf mich, sind an sich gleichgültig, sie sind aber in Wirklichkeit gegen die Republik gerichtet. Ich kann nicht schildern, wie die Republik gefährdet ist, denn sie ist gefährdet, weil die Arbeiterklasse nicht geschlossen dasteht. Die Arbeiterschaft findet sich erst immer dann zusammen zur Abwehr, wenn ein Unglück geschehen ist, so beim Kapp-Putsch.

Die in Paris abgehaltene Völkervereinigung hat die letzten Weisungen festgelegt, die der internationalen Kommission für Obersteleien übermitteln werden sollen. Sie beziehen sich auf die Räumung der Abstammungszonen nach Abergabe der Verwaltung an die neuen Behörden.

Der italienische Außenminister Schanzer hat in der Amtlichen Kammer erklärt, daß Italien sich zu keiner Resolutionspolitik hinsichtlich der Friedensverträge verstehen könne.

Italien: Sprengung der Völkervereinigung. Der Prager Kongress der Völkervereinigung ist infolge der Sezession der Tschecho-Slowakei, Jugoslawiens, Rumäniens, Polens und Rußlands wegen der Meinungsverschiedenheiten in der Minderheitsfrage auseinandergegangen.

Ungarn: Das Ergebnis der Stichwahlen. Während der Pfingstfeiertage wurden in Ungarn die Stichwahlen abgehalten. Sie brachten der Regierungspartei 80 und der Opposition 6 Mandate. Das Wahlergebnis in Budapest ist noch nicht bekannt, doch haben nach den bisherigen Zählungsergebnissen die Sozialdemokraten und die Liberalen die meisten Stimmen auf ihre Kandidaten vererbt. Die Wahlen gingen ohne Störung vor sich.

Spanien: Gegen den Salutzuschlag. Die Äußerungen der Presse in Madrid gegen den Salutzuschlag dauern fort. „Diario Universal“ spricht sich gegen den Grundgedanken der Salutzuschläge aus. Sollte man billigerer Produktion anderer Länder begegnen, so könne dies zweckmäßig nur durch Verbesserung der eigenen Produktion geschehen.

Dienstentlassung von Eisenbahnführern. Magdeburg, 8. Juni. Das hiesige Disziplinarioverfahren gegen streikende Eisenbahner endete mit der Verurteilung von drei Streikführern, des Eisenbahnoberingenieurs Heinemann, des Eisenbahnassistenten Heilbrock und des Lokomotivführers Stapel. Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde das Urteil dahin gefällt, daß die drei Angeklagten wegen schematischer Streikweise zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt wurden. Außerdem wurden ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der Anschluß als Rettung. Wien, 8. Juni. Unter der Überschrift „Der Anschluß als Rettung“ schreibt die „Neue Freie Presse“ zu der Salutzuschlagfrage: Wenn die Entente unter offenkundigem Bruch der Zusagen des Friedensvertrages und in die Unmöglichkeit versetzt, die Rohstoffe und die Nahrungsmittel zu kaufen, die unser Volk zum Leben braucht, dann darf man sich nicht wundern, wenn wir unserer ohnehin den tiefsten Quellen der Volkspersonlichkeit entsprungene Sehnsucht folgen und dort hin unsere Blicke wenden, wo unsere nationale Heimat ist. Es muß einmal ein Ende gemacht werden mit der Stämperlei in der österreichischen Frage. Man muß uns endlich klipp und klar mitteilen, was man mit uns beabsichtigt, und wir werden dann unsere Schritte darauf ziehen als freie Männer und nicht als Sklaven. So wie bisher kann es nicht weiter gehen. Durch Verbote allein lassen sich Staaten nicht erhalten.

Zur Neuregelung der Schuldsomme. Paris, 8. Juni. Eingeweihte Kreise behaupten, daß die von Deutschland geforderte Gesamtschuld dem Beschluß der alliierten Regierungen zufolge nicht 132 Milliarden betragen werde, sondern daß man den gegenwärtigen Wert dieser Summe als Grundlage nehmen wolle. Dieser belaufe sich auf 60 bis 70 Milliarden Goldmark. Aber auch diese Summe erschien dem internationalen Anleihekomitee als viel zu hoch, weshalb dies die Schuld auf 25 bis 30 Milliarden Goldmark ermäßigen wolle. Hieron sollte Frankreich 13 bis 16 Milliarden erhalten.

Englisch-französische Bündnisfragen. London, 8. Juni. Neuter erzählt, daß auf britischer Seite keinerlei Initiative zur Wiedereröffnung der Verhandlungen zwecks Abschlußes des englisch-französischen Paktes ergriffen worden ist. Es sei schon als ausgemacht angenommen worden, daß der Abschluß eines Paktes möglicherweise einer Regelung verschiedener mit Frankreich noch ungelöster Fragen folgen müsse.

Die Angriffe auf die Kirche in Rußland. London, 8. Juni. In Erwiderung des Protestes des Erzbischofs von Canterbury und anderer Geistlicher gegen den Angriff auf die Kirche in Rußland in der Person des Patriarchen Tichon erklärte die Sowjetregierung, daß keinerlei Angriff auf die Kirche stattgefunden hätte und daß die große Mehrheit der Geistlichen die Sowjetregierung gegen den Protest unterstütze. Der Erzbischof von Canterbury lehnt es in seiner Antwort auf diese Erwiderung ab, seine Äußerung zurückzunehmen, ersucht jedoch für eine kleine Delegation von Vertretern der verschiedenen religiösen Körperschaften Englands um die Erlaubnis, nach Rußland zu gehen und dort die Lage zu prüfen.

Rußisch-polnischer Zollkrieg. Moskau, 8. Juni. In den der Sowjetrepublik

und Polen ist ein Zollkrieg ausgebrochen, die russische Grenze ist für die Einfuhr von Waren aus Polen vorläufig gesperrt und soll erst wieder geöffnet werden, nachdem eine Erhöhung des Zolls auf 300 Prozent des Wertes der Ausfuhrwaren vorgenommen ist. Diese Maßnahme würde, wenn sie wirklich zur Durchführung kommt, die völlige Stilllegung des starken russischen Handels bedeuten. Sie stellt ein Druckmittel dar, um die Polen zu Konzessionen bei den schwebenden russisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bereit zu machen.

Revolution in Paraguay. Buenos Aires, 8. Juni. Die Revolution in Paraguay nimmt erste Formen an. Die Hauptstadt ist von Truppen umzingelt. Die Umsturzbewegung geht von dem früheren Präsidenten der Republik und seinem Kriegsminister aus, um die jetzige Regierung zu beseitigen.

Der Erzberger-Prozess.

Offenburg, den 8. Juni. Bei der Vernehmung des Angeklagten v. Killinger gibt dieser zunächst eine Schilderung seines Lebenslaufes. Er war bei der Marine Offizier, kam nach der Revolution zur Eberhardstruppe und trat später dem Geheimbund C bei. In dieser Organisation lernte Killinger die mutmaßlichen Mörder Erzbergers, Schulz und Lillessen, kennen. Alle drei waren bezahlte Angestellte der Organisation. In der Organisation sei zwar viel über Erzberger geschimpft worden, aber von einer gewalttätigen Ermordung des ehemaligen Reichsfinanzministers sei nie die Rede gewesen.

Anfang August habe Killinger, dem Schulz und Lillessen unterstellt waren, einen Urlaub genommen und habe dann am 28. August in seiner Wohnung einen von Lillessen geschriebenen Jettel vorgefunden, in dem er aufgefordert wurde, in den Englischen Garten zu kommen. Dort habe eine ungezwungene Zusammenkunft stattgefunden, wobei sich das Gespräch hauptsächlich auf die Organisation konzentrierte. Von dem Worte an Erzberger sei angeblich nur nebenbei gesprochen worden. Am 29. August fand Killinger zwei Handkoffer vor seiner Wohnung. Schulz und Lillessen sprachen noch am gleichen Tage in dem Bureau Killingers vor, um ihn von der Abgabe der Koffer bei seiner Wirtin Mitteilung zu machen. Sie boten um 8 Tage Urlaub nach Lindau am Bodensee. Der Gedanke, daß Schulz und Lillessen die Mörder Erzbergers sein könnten, ist dem Angeklagten bei der Abreise der beiden nicht gekommen.

In der Zeugenerhebung gibt zunächst Reichstagsabgeordneter Diez eine genaue Schilderung der Morde. Am Morgen des Mordtages habe er einen Spaziergang mit Erzberger gemacht. Auf diesem Wege seien ihnen zwei junge Leute begegnet, an denen sie teilnahmslos vorbeigingen. Ich machte plötzlich die Wahrnehmung, fährt Diez fort, daß die beiden nach Erzbergers Stirn Revolverläufe richteten und schossen. Ich erinnere mich, daß ich mit meinem Regenschirm dreinschlug und dabei einen Schuß abgab. Dann bin ich zu Boden gestürzt. Nach einiger Zeit konnte ich aufstehen. Das erste, was ich sah, war eine große Blutspur, die bis an die Hofkammer führte. Als ich dort hinging, sah ich tief unten am Abhang Erzberger liegen. Ich sah, daß er tot war. Ich suchte nach Menschen, um Hilfe zu holen.

Nach weiteren unbedeutlichen Zeugenaussagen berichtet Sachverständiger Rechtsarzt Dr. Sartori-Oberlich ausführlich über den Befund der Sektion. Erzberger sei auf fallend gut genährt, allerdings sehr krank gewesen, so daß er bereits Todeskandidat in dem Augenblick war, als er ermordet wurde. Erzbergers Schädel wurde durch zwei Schüsse vollkommen zertrümmert. Außerdem trafen ihn Schüsse in den Unterleib, einer durch die Lunge und zwei Streifschüsse. Insgesamt sind acht Schüsse abgegeben worden.

Ein längeres Gutachten erstattet der Gerichtschreiber Dr. Popp, der das Blut Erzbergers am Tatort untersucht hat. Sein Gutachten schließt sich im wesentlichen dem des Gerichtsarztes an. Eine Reihe von Zeugen wird sodann befragt, die kurz vor und während des Attentats in der Nähe des Tatortes gewesen sind. Sie bekunden übereinstimmend, Erzberger und Diez und außerdem auf gleichem Wege zwei jüngere gutgekleidete Herrn getroffen und später mehrere Schüsse gehört zu haben.

Aus Stadt und Land.

Brückeneinfuhr in Hamburg. In Hamburg erzielte sich beim Anlegepunkt einer großen Schiffschiffahrt ein Unglücksfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Eine große Menschenmasse hielt den Ponton und die Zugangsbrücke, während ein Dampfer anlegte, besetzt. Durch das Gewicht der auf ihr stehenden Menge brachen einige Planken der Brücke. Dadurch fielen etwa zwanzig Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, ins Wasser. Die Insassen einiger in der Nähe sich befindender Barkassen und Boote eilten schnell herbei, um die Verunglückten zu retten. Eine Frau konnte nur mit Mühe wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Wo alles liegt, kann Karl allein nicht helfen. Fast alle Berufe haben vor längerer oder kürzerer Zeit schon von ihrem „Streikrecht“ Gebrauch gemacht nur wenige, darunter die Schornsteinfeger, huldigten veralteten Anschauungen. Jetzt aber haben sich die schwarzen Männer in Stettin zu einem Streik entschlossen. Sie verlangen eine 50 prozentige Erhöhung ihrer Bezüge. In der gesegneten Stadt streifen außerdem noch die Angehörigen der Versicherungen und die Arbeiter der Zementindustrie.

Amundsens neueste Fahrt. Nach einer Meldung aus der osamerikanischen Hafenstadt Seattle am Stillen Ozean ist Kapitän Amundsen auf seinem kleinen Expeditionsschiff „Maud“ zu seiner auf sieben Jahre berechneten Forschungsreise nach dem nördlichen Eismeer in See gegangen.

Bodenseuche in Heilbronn. In Heilbronn sind sieben Fälle von Bodenseuchen vorgekommen, davon zwei schwere, und zwar der eines sechsjährigen Mädchens und einer 67-jährigen Witwe. Als Ansteckungsherd vermutet man alte Lumpen oder auch Papiergeld.

Heinz v. Opels Begleiter gefunden. Wie das „Salzburger Volksblatt“ meldet, wurde nunmehr auch die Leiche des Begleiters des im März von einer Lawine verschütteten Heinz v. Opel aufgefunden.

Ein Kind mit zwei Köpfen. In Suderwich brachte die Frau eines Bergmanns ein Kind zur Welt, das zwei an dem Hinterkopf zusammengewachsene Köpfe hatte. Das Kind starb schon bald nach der Geburt während der Nottaufe.

Fabrikbrand bei Stettin. In einer Schornsteinfabrik in Frauendorf brach Feuer aus, gegen das die gesamte Stettiner Wehr mit 13 Schlauchleitungen vorgehen mußte. Viele Stunden hatte die Wehr zu tun. Der Schaden ist bedeutend.

Ueber Bord gefallen und ertrunken. Mit einer traurigen Meldung lief der Kapitän der Motorjacht „Stroph“ mit seinem Schiff in Warnemünde ein. Er berichtete, daß der Reeder des Schiffes 16 Meilen nordöstlich von Stagen über Bord gefallen und ertrunken sei.

Explosion in der Danziger Gasfabrik. Auf dem Hofe der früheren Gasfabrik in Danziger Langfuhr wurde ein kleinerer Gebäude, in dem Leuchtgas und Feuerwerkskörper aufbewahrt waren, durch eine Explosion zerstört. Die in dem Hause beschäftigten beiden Arbeiter wurden ins Freie geschleudert, erlitten aber nur geringe Verletzungen.

Eine neue Brennstofffindung. In London wird augenblicklich von einer Großfirma ein neuer Brennstoff für Motoren in den Handel gebracht. Dieser wird aus gleichen Teilen Benzol und Benzin bestehen und gegenüber den jetzt gebräuchlichen Brennstoffen bei geringerem und größerem Steigungsvermögen eine Mehr-Energie von ungefähr 30 Prozent erzielen.

Das Brauen im hungernden Rußland. Die tschechoslowakische Delegation Brabec, Vertreter Ransens in Tscheljabinsk, teilte dem internationalen Hilfskomitee für die Hungernden Rußlands in Genf mit, daß die Lage äußerst kritisch sei. 85 Prozent der 1 300 000 Seelen betragenden Bevölkerung leide Hunger. Die Fälle von Kannibalismus häuften sich. Der Flektypus greife schnell um sich, und auch die Cholerafälle würden zahlreicher. Der medizinische Vertreter Ransens im Gouvernement Tscheljabinsk sei ebenfalls an Flektypus erkrankt und Brabec im Hungergebiet vereinsamt. Er ersuche dringend um sofortige Entsendung einer neuen Hilfsmission.

Die Weine des Jaren. Die russische Sowjetregierung beabsichtigt mit der Ausfuhr der Weine der ehemals kaiserlichen Weinkeller zu beginnen. Es sollen sich darunter ganz erlesene Weinsorten befinden, für welche aus England schon sehr hohe Angebote vorliegen. Der Erlös aus dem Verkauf der Weinkellereien des Jaren soll zu Einkäufen in Deutschland Verwendung finden.

Alte Nachrichten. In Regensburg ist der dreifache Raubmörder Döbber, dessen Begnadigungsgesuch abgelehnt worden war, durch Erschießen hingerichtet worden.

Volkswirtschaft.

Ueberwinden im Ruhrbergbau. Neuerdings fanden in Essen wiederum eingehende Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und den Arbeitern über die Ueberwinden- und Lohnfrage statt, von denen eine Einigung erhofft wird, da im Mai allein etwa 800 000 bis 700 000 Tonnen englischer Kohle eingeführt wurden, die durch eine Stunde täglicher Ueberarbeit im Ruhrgebiet gefördert werden könnten, und die Arbeiterführer in den Vorbereitungen Neigung zur Einigung gezeigt haben.

Gegen die Ausfuhrabgabe. Auf der Eisenfelder Tagung des Eisen- und Stahlwarenindustrie-Bundes wurde eine Entschließung gegen die Ausfuhrabgabe angenommen, deren sofortige Beseitigung notwendig sei, weil sie durch die Wirtschaftsverhältnisse überholt sei und sich technisch niemals so gestalten lasse, daß sie sich in die Schwankungen des Wirtschaftslebens einfügen könne.

Neue Kronen-Rainstrophe. An der Wiener Börse ist eine ungeheure Panik am Devisenmarkt ausgebrochen. Für einen Dollar zahlte man noch am 2. Juni 117 1/2 Kronen, jetzt (am 7. Juni) 17 500 Kronen, ein Pfund Sterling kostete am 2. Juni 52 575 Kronen, am 7. Juni 71 500 Kronen, eine deutsche Mark wurde am 2. Juni mit 28,5, am 6. mit 43,9 und am 7. mit 56 Kronen bezahlt. Die Befürchtungen, daß die neue deutsch-österreichische Regierung währungsrechtliche Maßnahmen im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Morgancredit in Vorschlag bringen würde, die auf eine Einziehung oder Stempelung des Notenumlaufs hinauslaufen würden, hat die neue „Flucht vor der Krone“ verursacht. Das Demoralisieren der Regierung konnte die Bewegung nur wenig beeinflussen.

Anfang Juli wird in Leipzig eine internationale Tagung der Bäckermeister und Brotfabrikanten aus Amerika, Skandinavien, Italien, der Schweiz und Deutschland stattfinden, auf der über Fragen, die das Gewerbe in Europa und den Vereinigten Staaten betreffen, verhandelt werden soll.

Berlin, 8. Juni. (W. r. e.) An der Börse machte sich angehts der aus Nordamerika gemeldeten Besserung der deutschen Mark und dem hier eintretenden Nachlassen des Dollars, der bis 274 fiel und wie üblich alle anderen Kurse beeinflusste, eine schwache Stimmung geltend. Wertpapiere verloren fast durchweg.

Der Stand der Markt. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	8. 6.	7. 6.	1914
100 holländische Gulden	10836	11285	167,— W.
100 belgische Franken	2347	2421	80,— „
100 dänische Kronen	6123	6372	112,— „
100 schwedische Kronen	7191	7530	112,— „
100 italienische Lire	1455	1500	80,— „
1 englisches Pfund	1248	1295	20,— „
1 Dollar	277	287	4,20 „
100 französische Franken	—	2626	80,— „
100 schweizerische Franken	—	5513	80,— „
100 tschechische Kronen	535	553	— „

Gedenktafel für den 9. Juni. 1843 * Die Schriftstellerin Berta v. Suttner in Prag (+ 1914) — 1850 * Der Anatom Wilhelm Roux in Jena — 1870 * Der englische Dichter Charles Dickens (Woz) auf Gadshill Place (* 1812) — 1897 * Der Biologe Martin Willens in Wien (* 1834) — * Der Kunsthistoriker Jakob v. Falke in Coburg (* 1827).

Gedenktafel für den 10. Juni. 1190 * Kaiser Friedrich I., Barbarossa (* um 1123 — 1169 * Der Maler und Architekt Heinrich Schütte-Raumburg in Raumburg — 1914 Gründung der Universität Frankfurt a. M. — 1918 * Der Dichter Richard Bach in Wehrstedten (* 1851) — 1920 Sturz des österreichischen Ministeriums Renner.

Alsmet

(Roman von Max von Weitzenhurn
(19. Fortsetzung.)

8.

Wochen waren seit jener Unterredung vergangen, ohne daß sich im Leben Wallys eine wesentliche Veränderung vollzogen haben würde mit Ausnahme des Umstandes, daß ihr Gatte Frau von Ed den Verlehr in seinem Hause in geradezu dürren, schonungslosen Worten verboten hatte, und Wallis ihrerseits von ihm dahin benachrichtigt wurde, daß, wenn sie auch nur den Versuch mache, ihre Mutter aufzusuchen,

das für jene den Entzug der ohnehin sehr kleinen und bescheidenen Rente zur Folge haben werde, welche Baron Haffow ihr auswarf. Da aber Wallis nur zu genau wußte, daß Geld und Geldswert zu ziemlich das einzige sei, woran ihre Mutter mit zäher Leidenschaft hing, begriff sie, daß sie am besten daran tue, sich von jener Frau fern zu halten, die ja doch um des schönen Mammons willen ihr Kind geopfert hatte, und wie das im Leben ja immer zu gehen pflegt, dafür in dem gestrafft wurde, worin sie am empfindlichsten litt, in dem Mangel an dem Gelde, das die höchste Sehnsucht ihres Lebens war.

Zu allem Ueberflusse hatte ein tückischer Zufall es gefügt, daß der Geliebte ihrer Jugend, Adolf von Forst, seit einigen Monaten als Generalstabshauptmann nach der Residenz versetzt worden war. Es war ihr beim besten Willen nicht möglich, ihm gesellschaftlich vollkommen aus dem Wege zu gehen. Man traf sich da und dort und wenn auch Wallys Stolz ihr zu Hilfe gekommen, und sie den Mann, der sie einst so schände verlassen, mit kalter abweisender Zurückhaltung behandelte, wann immer sich ihr Gelegenheit bot, so fühlte sie doch instinktiv, daß Haffow keines ihrer Worte, keine ihrer Bewegungen entging. Es machte sie das naturgemäß befangen und diese Befangenheit war ihr peinlich, weil sie befürchtete, daß Forst sie verfehrt auslegen könne, sich der Annahme hingeben werde, als ob in ihrer Seele doch noch ein Funken von sentimentalem Empfinden, ein Funken der alten Liebe für ihn bestehen könne, und das war tatsächlich nicht der Fall.

So innig sie ihn geliebt, hatte sie doch nach und nach begreifen gelernt, daß ihr Stolz größer sei, als ihre Liebe, und daß sie die Schmach, die er ihr angetan, nicht überwinden, diese aber erfolgreich ihr Herz zum Schwelgen gebracht habe. Wo es nur irgend anging, suchte sie mithin nach einer Möglichkeit, Forst aus dem Wege zu gehen, da er aber mit dem gleichen Eifer, mit dem sie bestrebt war, ihn zu meiden, ihre Nähe suchte, gelang ihr Vorhaben nicht immer und sie mußte es schon als eine günstige Wendung des Schicksals ansehen, wenn sie es zuwege brachte, das Alleinsein mit ihm zu vermeiden, denn so oft dieses der Zufall herbeiführte, verstand Forst es auszunützen, und mit irgend einer sentimentalen Bemerkung an die Vergangenheit anzuknüpfen, gerade so, als ob es diese sei, der er aus tiefstem Herzensgrunde nachtrauerte, während doch er allein es gewesen, der sie so häufig heraufbeschworen, wie sie tatsächlich geworden.

An einem schönen Frühlingstag war es, als mehrere befreundete Familien ein Picknick in die Umgebung veranstaltet hatten, und jede dieser Familien sich ver-

pflichtete, zwei Herren mitzubringen, damit den jungen Mädchen, die in der Minderzahl vertreten waren, Gelegenheit geboten werde, bei einem anspruchslosen, im Freien veranstalteten Tanzfest sich dem Vergnügen desselben hinzugeben. Man hatte einen Klavierspieler engagiert, der auf einer prächtigen, breiten Terrasse, von der aus man auf den Tanzboden gelangen konnte, das Instrument aufstellen ließ, dem er Straußische Walzer und Lannersche Weisen entlockte, nach denen nun einmal nach althergebrachter Sitte Wiener und Wienerinnen und all jene, welche sich in der Kaiserstadt an der blauen Donau heimisch fühlen, am liebsten sich im Weigen zu schwingen pflegen.

„Darf ich um einen Tanz bitten, meine Gnädigste?“ sprach Adolf von Forst, rasch an Wallis herantretend. Ihr Blick aber schweifte suchend zu dem Gatten hinüber, der wenige Schritte von ihr entfernt stand, und wenn auch nie zuvor, so hätte sie doch in dieser Stunde sich versucht gefühlt, sein Nähertreten zu wünschen, hätte sie in ihm gerne die Persönlichkeit gesehen, welche geeignet gewesen wäre, ihr Schutz zu bieten, gegen den einstigen Freier, in dem sie jetzt geneigt war, einen Feind zu sehen.

Eduard von Haffow aber stand regungslos und wäre nicht das nervöse Zucken um seinen Mund gewesen, so hätte sie sich versucht gefühlt, zu glauben, daß er Forsts Anwesenheit gar nicht bemerkt habe; so aber wußte sie genau, daß nichts seinem scharfen Blick und seinen mindestens ebenso scharfen Ohren entgehen konnte und er wohl nur Gleichgültigkeit heuchelte, um sie zu veranlassen, sich in irgend einer Weise zu kompromittieren.

Ihre schlanke, biegsame Gestalt zu voller Höhe emporrichtend, sprach sie daher in jenem lächelnden, ablehnenden Ton, der der einzige war, mit dem sie jetzt mit dem Geliebten ihrer Jugend verkehrte:

„Ach bedauere, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, ich fühle mich leidend und werde meinen Gatten bitten, mit mir nach Hause zu fahren, da es keinen Zweck hat, das Vergnügen anderer zu stören, wenn man unwohl und mißgestimmt sich unter ihnen herumtummelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Verkehr.

Ein neuer Lloyd-Dampfer. In Bremen lief auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Gegenwart Tausender von Zuschauern der für den Norddeutschen Lloyd erbaute 9000 Tonnen-Personen- und Frachtdampfer „Weser“ vom Stapel. Die Taufe vollzog der frühere Direktor des Norddeutschen Lloyd Leist. Der für etwa 100 Passagiere und für Beförderung großer Frachtmengen eingerichtete Dampfer wird am 11. November in den Ostseendienst eingestellt.

Volksbegehren auf Auflösung des Landtags.

Zu dem von dem Gesamtministerium zugelassenen Volksbegehren auf Auflösung des Landtages liegen gegenwärtig bis mit 19. Juni 1922 (auch Sonntag) die Eintragungslisten aus. Berechtigt, sich in diese Listen einzutragen, sind alle im Besitze des Stimmrechtes bei den Landtagswahlen befindlichen Reichsdeutschen, die über 20 Jahre alt sind und zurzeit in Sachsen wohnen. Die Verfassung des Freistaates Sachsen schreibt vor, daß das Volksbegehren von mindestens einem Zehntel aller Stimmberechtigten der letzten Landtagswahl eingebracht werden muß, wenn es wirksam sein soll, um einen Volksentscheid über die Auflösung des Landtages herbeizuführen. Bei der Landtagswahl in Sachsen waren im Jahre 1920 etwa 3 Millionen Stimmberechtigte vor-

handen. Es ist also erforderlich, daß sich mehr als 300 000 Stimmberechtigte in die Eintragungslisten eintragen. Für die Stadt Dippoldiswalde liegen die Listen im Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer Nr. 14, an den Wochentagen von 7-1/2 Uhr, an den beiden Sonntagen von 9-12 Uhr aus.

Es empfiehlt sich, die Eintragung nicht bis auf die letzten Tage zu verschieben, da zu erwarten steht, daß dann ein größerer Andrang erfolgt.

Witze Nachrichten

Der Casseler Altentäter verhaftet.

Cassel, 9. Juni. In einer Wirtschaft wurde gestern ein junger Mann, der sich durch Redensarten verdächtig machte, unter dem Verdacht, das Altentat an Scheidemann verübt zu haben, verhaftet.

Steigende Einfuhr englischer Kohlen.

Hamburg, 9. Juni. Die Einfuhr englischer Kohlen in Hamburg hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sich jetzt große Transport Schwierigkeiten einstellen, da die Eisenbahn nicht die erforderlichen Wagen stellt, sodaß die Dampfer bis zu 10 Tagen warten müssen, bevor sie löschen können. Diese Verzögerung verursacht gewaltige Kosten. Im Durchschnitt betragen die Ueberliegegebühren etwa 30 000 M. pro Tag.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend den 10. Juni 1922.

- Johnsbach, 2 Uhr Abendmahl.
- Trinitatisfest — Sonntag den 11. Juni 1922.
 - Legt: Römer 11, 33-36. — Lied: 272.
 - Dippoldiswalde, 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Sup. Michael, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael.
 - Hennersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kirchenvorstandssitzung.
 - Schönfeld, 2 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 4 Uhr Taufgottesdienst, 4 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Kirchenvorstandssitzung.
 - Johnsbach, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Kipsdorf, 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Fischer.
 - Kreisch, 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 3 Uhr Taufgottesdienst.
 - Pöschendorf, 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Radler, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Vorwerk.
 - Reinhardtsgrimma, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 3 Uhr Weibe des Kriegerdenkmals.
 - Reichstädt, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach stille Abendmahlsfeier.
 - Rappendorf, 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend der letzten 3 Jahrgänge.
 - Sabisdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Schellerhan, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.
 - Varenburg, 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle.
 - Schmiedeberg, Kirchweihfest, 1/2 9 Uhr stille Abendmahlsfeier in der Sakristei, 9 Uhr Taufgottesdienst, 10 Uhr Konfirmandengottesdienst. — Pfarrer Friedrich.
 - Seifersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Diensdag den 13. Juni 1922.

Schmiedeberg, Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Wettervorhersage.

- 11. Juni: Sonne, Wolken, warm.
- 12. Juni: Sonne, heiter, warm.
- 13. Juni: Heller, warm, schwül, später strichweis Gewitter.
- 14. Juni: Wenig verändert, nachts kühl.
- 15. Juni: Wolken, teils Sonne, strichweis Regen, Gewitter, vielfach kühl.
- 16. Juni: Wolken, mäßig warm, vielerorts Regen.
- 17. Juni: Veränderlich, angenehm.

Verloren

wurde eine **Wagenkapsel** mit Boraxer aus dem Wege von Pöbel bis Obercarsdorf. Geg. gute Belohnung abgegeben. Mittell. n. n. an Robert Keller, Obercarsdorf.

Ernstgemeint

Arbeitswittwe, 3. Jahr alt, dunkelblau, gutmütig 2 Kinder, 8 u. 13 J. alt, wünscht sich bald glücklich u. verb. Wittwer nicht ausgesch. Off. u. R. B. 1622 a. b. Weitzberg 3.

Hausmädchen

Ein fleißiges, ordnunglieb. **Hausmädchen** von 18-20 Jahren, welches sich auch zum Gürtelbedienen eignet bei hohem Lohn in einen Landgutshof zum 1. Juli gesucht.

Woldemar Müller, Rabenau, Höhenstraße Nr. 1.

Hilfsmotor

Ein 11-PS-Heckmotor, neu, verkauft in Dresden, Bahnhofstr. 19E.

Sommersprossen

Einige Proben im Geschäft beiliegend. Zu haben bei Herrn. Sommerich, Drogerie am Hauptbahnhof, Bruno Herrmann, Drogerie z. Arsen, Sa. med. berg.

Legung

Hermann Lemmatsch, Drogerie z. Gasanten, Dippoldiswalde.

Jüngeres Hausmädchen

fort oder später gesucht. Hausleistung und hoher Lohn wird gewährt. Dresden - Vogauß, Schillerstr. 19.

Wegen Todesfall ist mein Geschäft am Sonnabend geschlossen. **Bernhard Arnold**, Vogaußerei, Dippoldiswalde, Gerberplaz.

Militär-Verein Dippoldiswalde.

Heute Sonnabend 1/2 9 Uhr im Windmühlhaus

Monatsversammlung.

Einige Proben bei Familienangehörigen einen

Wirtschafts-

gehilfen **Wädchen**

oder eine unabhängige Frau als Stütze der Hausfrau. Zuhilfenahme. Alle. Adressen u. Verberren. Kunst. Preisermäßigung. Oberdippoldiswalde.

deutscher Schäferhund

(Hündin) ist zu verkaufen. Wo, liegt die Geschäftsstelle.

Zuchtkuh

verkauft oder tauscht gegen Schloßhühner

Max Keller, Obercarsdorf.

Hirschfelder Braunkohle,

gut beheizfähig, mäßig, gibt jedes Quantum Kohlen blickt ab

H. Krumpolt,

Schmiedeburg

Stern-Lichtspiele.

Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr **Henny Vortin** in dem großen zum letzten Male

„Die beiden Gatten der Frau Rath“

und das gewaltige Detektiv-Drama:

„Im Zeichen des Malakhs“

Hochinteressante Kämpfe in der Luft zwischen Detektiv und Hochstaplern.

Gasthof Elend

Sonnabend den 10. Juni **Tanzmusik** wozu freundlichst einladen Otto Loge und Frau.

Die 181. Sächs. Landeslotterie

bringt einen neuen wesentlich erweiterten Spielplan.

Ziehung 1. Klasse am 14 und 15 Juni.

Poste bei **Louis Schmidt.**

Kammerjäger Obermark

Postfach langjährigster Kammerjäger und Desinfektor kommt in den nächsten Tagen nach Dippoldiswalde am Ratten und Wäse wirtsch. radikal: hier ein Jahr (schilf) er garantiert zu vertilgen durch Auslegung von Eukalyptus-Kulturen welche für Menschen und Haustiere unschädlich aber wirksam gegen eine ansteckende Krankheit hervorruft. Schwaben, Wanen, Kuffen und Gelbmäuse werden ebenfalls um 1 Jahr (schilf) radikal vernichtet. Belegungen sende man lot unter „Kammerjäger Obermark“ a. b. Geschäftsstelle.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung des Rittergutes Reichstädt soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote bis zum 12. Juni bitte einzureichen an die Rittergutsverwaltung.

Kunstfeuerwerke

nimmt entgegen **Max Dreßler, Hirschbach.**

Rübenpflanzen

verkauft **Schmidt, Turmhof Cunnersdorf, Tel. Glasstraße 95.**

Einheit für 1. Juni junges

Mädchen als Aufwartung

Marg. Zimmermann, Gartenstr.

Gebrauchte Schiefer (verbleibene Größen) verkauft **W. Einhorn, Reft., Dampfschiff.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen nur herzlich

herzlichsten Dank.

Reinholdshahn, den 3. Juni 1922

Edwin Fleischer u. Frau Frida verw. Voigt, geb. Hofmann.

Schützenhaus

Sonnabend den 10. Juni abends 1/2 8 Uhr

Kammermusik - Abend

ausgeführt von den Herren Kammermusikern der Staatsoper Franz Luoka, Paul Jansen, Joh. Fleischer unter Mitwirkung des Opernsängers Ernst Manns - Dresden.

Am Flügel: Kapellmeister Paul Beuge.

Hierauf **BALL.**

Eintritt 6 Mk. Vorverkauf bei den Herren Friseurinnen Böhm und Stephan sowie im Konsortialokal.

Jägerhaus Naundorf

Sonnabend den 10. Juni

großer Einzugsschmaus mit Festball

Hierzu laden freundlichst ein Max Israel und Frau.

Restaurant mit Sommerfrische

oder kleinerer Gasthof

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Off. an Robert Preißler, Dresden-W., Stritzener Str. 33.